

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“,
(Zeitungspreisliste Nr. 7587)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends**
mit der Gratisbeilage „**Illustrirtes Sonntagsblatt**“
und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mk. 40 Pfg.**
vierteljährlich mit Bestellgeld.



Anzeigen

werden die 5-gelappte Korpuszeit mit 15 Pfg. berechnet und bis **Montag, Mittwoch und Freitag Vormittag 10 Uhr** erbeten
Reklamen per Zeile 30 Pfg.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Fernsprechanchluss Nr. 3.

Fernsprechanchluss Nr. 3.

Nr. 3704.

Ahrensburg, Sonnabend, den 23. Mai 1903.

26. Jahrgang.

Hierzu: Stormarnsches Sonntagsblatt.

Bestellungen

auf unsere Zeitung für den Monat Juni werden von den Postanstalten u. Landbriefträgern, sowie von unserer Geschäftsstelle zum Preise von

47 Pfg.

bei freier Lieferung ins Haus entgegen genommen.
Die Expedition.

Das Gemetzel in Kischinew.

Die Gräueltaten, deren Schauplatz kürzlich die südrussische Stadt Kischinew war, haben wegen ihres Umfangs allgemeines Aufsehen erregt. Die Wuth der enimenschten Menge richtete sich besonders gegen die Juden, und da die Behörden zwei Tage lang dem Schredensregiment des Böbels unthätig zusahen, so ist die Zahl der Ermordeten und Schwerverletzten eine sehr große. Von besonderem Einfluß sollen die Hezereien des Blattes „Bessarabey“ auf den Ausbruch der Volksleidenschaften gewesen sein und da bekanntlich in Rußland nur das gedruckt werden darf, was die Behörde zuläßt, so trägt die letztere schon darin einen Theil der Mißthat. Nach weiteren Berichten aber soll der Gouverneur der Provinz Bessarabien, Generalleutnant v. Raaben, durch seine Unthätigkeit und das Gewährenlassen des Böbels die Hauptschuld davon tragen, daß in der Hauptstadt der ihm unterstellten Provinz sich solche Dinge ereignen konnten. Er ist denn auch inzwischen seines Amtes entsetzt worden. Dem Gemetzel entronnene, nach Wien geflüchtete jüdische Familien berichten sogar, daß die Worbzonen ein Raueakt des genannten höchsten Beamten wegen eines mißglückten Crepreßungsversuchs waren. Die Zeitungen erzählen darüber: Der Gouverneur v. Raaben

verlangte plötzlich von einem reichen jüdischen Großhändler 80 000 Rubel. Der Großhändler konnte allein das Geld nicht aufbringen, zwei andere, an die er sich wendete, verweigerten ihm aber die geforderten Beiträge. Der Gouverneur erhielt daher das Geld nicht, und dies sei die Ursache gewesen, daß er bei dem Ausbruch der Exzesse nichts zum Schutz der Juden that. Die jüdische Gemeinde in Kischinew hatte nichts von seiner Geldforderung bei dem Großhändler gewußt. Drei reiche Juden, die dem Gouverneur später jeder 20 000 Rubel gaben, erhielten eine Kosakenhutwache vor ihre Häuser und blieben unbehelligt, als das Morden und Plündern begann. Viele der Räuber und Plünderer waren maskirt und verkleidet. Die so verzeuften Juden, die sich verzweifelt wehrten, rissen viele ihre Masken ab, und man erkannte Beamte, Polizisten, Offiziere, ja sogar russische Geistliche, die Bauernmittel und Arbeiterbloufen trugen und sich am Plündern beteiligten. Die Mitglieder des Vorstandes der jüdischen Gemeinde, die zum Gouverneur gingen, um Schutz zu erbitten, wurden nicht vorgelassen. Auch in Telegraphenamate wurden keine Depeschen angenommen.

Anderweite Berichte wissen jedoch zu melden, daß die Opfer der Schredensstage nicht nur in den Reihen der Juden zu suchen seien, sondern daß sich unter ihnen auch viele Christen befinden. Die Ursache wird in der allgemein herrschenden Unzufriedenheit gesucht. Die „Nat.-Ztg.“ erhält aus Südrußland folgende Nachrichten: „Interessanter als der zufällige Anlaß der Explosion ist die Frage nach der Anhäufung des Zündstoffes. Dieser liegt in einer tiefen, latenten Unzufriedenheit nicht nur der oberen Klassen, sondern auch der bäuerlichen Volkschichten in ganz Rußland, deren Hauptgründe sind: Zuspitzung der Mißstände der Agrarverfassung, schlechte Steuerpolitik und zunehmendes Mißtrauen gegen die Verwaltungsorgane. Kischinew ist nicht ein Drama für sich, herausgehoben durch antisemitische Hezereien, sondern nur ein Symptom unter vielen anderen. Um einige zu nennen: Arbeiteraufstände von Petersburg, Zekateroslaw, Rostow bis Tiflis, Bauern-

aufstände (Charkow, Poltawa, Scharatow u.), Attentate auf Minister, Gouverneure, Studentenunruhen über ganz Rußland.

Wohl gab in Kischinew — sowohl durch den zufälligen Anlaß, als auch wegen der oben angeführten Gründe — die Judenhege dem losbrechenden Strom die erste Richtung; aber es blieb nicht dabei. Folgende Thatfachen, die in Deutschland kaum bekannt sind, bestätigen das Gesagte: Im Gouvernementspalais wurden die Fenster eingeschlagen; das Haus des Adelsmarschalls Krupenski wurde völlig demolirt, das Dach abgedeckt; eine Kirche wurde ausgeraubt; unter den Todten und Schwerverletzten befinden sich auch viele Christen. Daß diese Thatfachen öffentlich in Rußland bekannt werden, ist der Regierung nicht erwünscht, eben weil sie die Grundstimmung aufdecken, aus der die Unruhen erwachsen. Lieber läßt sie die Judenhege allein als das Grundmotiv der Erneute gelten.

Die Forderung, die Regierung sollte die Entschädigungsummen der christlichen Bevölkerung auslegen, ist unerfüllbar und auch unbegründet; denn die Schuldigen trafe dies nicht. Es war eine Böbelrevolte, und der Böbel kann nichts bezahlen. Die wohlhabenden Klassen aber sind selbst bedroht gewesen, wenn auch in zweiter Linie. In den größeren Städten sind die Polizeiorgane ständig auf dem Qui vive, da überall keine Unruhen besürchtet werden. Am geängstigsten sind die Juden, die von den Reuolten in den Bezirken, in denen sie zahlreich vertreten sind meist als Erste, aber nicht als Einzige betroffen werden.“

Deutsches Reich.

„Warum Kriegsminister von Gofler verabschiedet wurde.“ Unter dieser Ueberschrift, schreibt die „Neue pol. Corresp.“, ist in den letzten Tagen ein Elaborat durch einen Theil der Presse gegangen, welches den Minister von Gofler den ihm allerhöchste gewährten Urlaub in voller Kaiserlicher Ungnade antreten läßt. Die ganzen Ausführungen sind von Anfang bis zu Ende erfunden. Schon der Eingang derselben, welcher Herrn v. Gofler

mit den unerquicklichen Verhältnissen in Trautehnen belastet, erweist die bedauerlichste Unkenntniß des Verfassers mit den einschlägigen Verhältnissen, da das Landgestüt Trautehnen vom landwirtschaftlichen Ministerium reffortiert. Es ist offenkundig, daß der Kaiser zum Minister von Gofler nach Erledigung des Etats, bei welchem demselben nur die Erhöhung für die Oberstleutnants, übrigens auch nicht einmal dauernd gestrichen wurden, ganz außerordentlich gnädig war. Und als der Minister beim Vortrage am 29. April seine Bitte aussprach, zurücktreten zu dürfen, ertheilte ihm der Monarch in gnädigster Weise zunächst einen dreimonatlichen Urlaub, um dadurch dem Minister Gelegenheit zu geben, sich sein Vorhaben erneut zu überlegen. Wenn nun auch angenommen werden kann, daß der Minister v. Gofler sein Gesuch aufrecht erhält, so steht derselbe doch nach wie vor in vollster Kaiserlicher Gnade und beabsichtigt nach seiner Verabschiedung seinen Wohnsitz in Berlin zu behalten und mit Familie an den Hoffestlichkeiten theil zu nehmen. Auch kann es als sicher gelten, daß der Minister bei seiner definitiven Verabschiedung noch einen besonderen Allerhöchsten Gnadenbeweis erhält.

Gegenüber dem Dementi der Gefängnisverwaltung in Hannover schreibt die „Hann. Allg. Ztg.“ weiter über das Leben und Treiben des Prinzen im Gefängnisse: „Wir nehmen von dem, was wir gesagt haben, nicht nur nichts zurück, sondern fügen hinzu, daß Prinz Arenberg in stetem heimlichen Checkverkehr mit einem Banthause stand, daß er ferner einen Mann zur eigenen Bedienung hatte und daß er sich soviel Spirituosen verschaffen konnte, wie er wollte. Es ist recht bezeichnend, daß er sich im Gefängnis Bier aus Extrakt selbst brauen konnte. Der Prinz beschäftigte sich tagsüber mit Literatur und fand Abends Gesellschaft zum Kartenspielen. Daß es ihm auch nicht an Franzensimmern gefehlt hat, haben wir bereits mitgetheilt. Das sind Thatfachen.“

Die 1600 ausgesperrten Arbeiter, der Tecklenborgschen Werft beschloffen am Mittwoch nach mehr als vierstündiger Berathung

Eine dunkle That.

Erzählung

von C. Zoeller-Vionheart.

„Ich schloß den lieben Menschen statt aller Antwort herzlich in die Arme, da nun die Trennungssituation für uns gekommen war, und rief ihm vom Perron aus ein aus tiefer Seele ronnendes: „Behüt Dich Gott zu!“ So schieden wir vor Monaten.“

III.

Der schnellgehende Pulsschlag des Großstadtlebens in einem Modebade verwißt schnell genug alle Eindrücke. Die lateinischen Antworten Ruperts auf meine theilnehmenden Anfragen, konnten unmöglich die Frische derselben bewahren helfen; und so hätte ich mich mit der Zeit vielleicht in völliges Vergessen des räthselhaften Ueberfalls auf Mühlhof von Dlenendes anbrandenden Wellen einlassen lassen, wäre mir die gerichtliche Aufforderung zur Zeugnenschaft von Berlin nicht dahin nachgefolgt.

Mit tiefem Bedauern wanderte ich zum letztenmal den Duai entlang, auf den, wie um mich zu höhnen, die köstlich erquickende Seebrise untrun buntesten Damenlor hinausgelockt hatte. Schönheiten aller Länder und Erdstriche wanderten unter den schmelzenden Klängen der Klurkapelle die breiten Quabern auf und nieder, in jenen elegant legeren, malerischen Kostümen, die eben die Freiheit des Wadelauf kurze Wochen gestattet.

Das Meer sollte smaragdgrün, wie von unterseidenen Klammern phosporisch durchleuchtet in feierlichen Stabenzeln aus Ufer und zerstückte an den großen Felsensteinen. Zu der ganzen Atmosphäre lag einer wonnenvoll berauschende Odem, den die Natur zuweilen noch einmal annimmt, um das Scheiden von allen Sommerfreunden um so schmerzlicher zu machen; und wahrlich, schwer genug ward's mir, mich von all den Freuden und Genüssen plötzlich loszureißen auf Geheiß einer Macht, der leider nicht zu widerstreben ist!

Du kannst Dir denken, daß meine Gefühle nicht die freundlichsten waren, als ich nach durchreiter Nacht heut in aller Fröhe das Provinzialstädtchen erreichte, daß ich in meinem Innern auf Gott und die Welt raronierte, am meisten auf die unshuldige Ursache all dieser Wirren, die arme unglückliche Getrud Rupert.

Ob sie noch in der Anstalt steck, ob ihre Nervenüberreizung sich gebessert? Ich hatte in den letzten Wochen nichts mehr von dieser Seite vernommen und zwar aus dem besten Grunde nicht, weil ich im vielbeschäftigten Mißgung von Monte Carlo und Dlenende keine Zeit gefunden, an den Freund zu schreiben. Neumüthig beklagte ich jetzt meine Nachlässigkeit, da mit der Rückkehr in die alten Verhältnisse alle damaligen Ereignisse mit großer Lebhaftigkeit sich mir wieder aufdrängen.

Was mochte inzwischen nur aus den beiden Aermsten geworden sein?

Da kommt mir eben die Antwort in Person. Rupert braust auf seinem leichten Jagdwagen, die feurigen Ruder selbst kutschend, gerade vorüber. Wie verändert, wie krautig verändert, um Jahre gealtert sieht er aus. Braungebrannt wie eine verbrauchte Meerichampagne, weiterhart, als habe er dieses halbe Jahr mehr auf offenem Felde als unter dem Schutz seines Daches zugebracht, selbst die sonst so wohlgepflegten Hände sehnig und verarbeit, als hätten sie keinen Sandhuh mehr gesehen. Er selbst schien noch gewachsen oder machte ihn die Sagerkeit der einst so wohlgenährten Glieder nur so hochgeschossen? Die elegant geschmittenen Kleider schloßerten nur so um die Gestalt, aber kraftlos sah er trotzdem nicht aus, vielmehr schien alles an ihm desperat Zusammengegeriffte Energie in Haltung, Blick und Wesen. Der Mann mußte sehr, sehr unglücklich sein, daß seine behäbige Leutseligkeit zu so forciertem Austritten sich aufgerafft.

Ich seufzte tief und beklagte es schmerzlich, daß ich dem Unglücklichen nicht damals gegen seinen Willen meine Gesellschaft aufgedrungen, um diese unatürliche Verleinerung im Umgang mit einem theilnehmenden Menschen zu verbüßen. Nun aber ist es Zeit, Dir für jetzt Ade zu sagen, Schwesterherz. Ich bin furchtbar gespannt,

was die nächste Stunde bringen wird, — ob sie überhaupt das seltsame Dunkel lichtet? — Ich schließe bis auf weiteres also die Akten und wandere als Zeuge, der nichts auszusagen hat, in die Gerichtsverhandlung!

„Wunder, o Wunder! — Wo fang ich an, wo hör ich auf!“

Acht Tage liegen dazwischen, acht Tage so voll der Ereignisse, daß ich wirklich in Verlegenheit bin, wo ich mit meinen Mittheilungen beginnen soll.

Du, gute Seele, gehorchst blindlings, ohne zu fragen, wofür, weshalb, als ich Dir telegraphirte: Schide umgehend sechs tausend Mark. Ich habe nämlich inzwischen ein bißchen Vorsehung gespielt, ein gewagtes Experiment, ich gestehe es zu, da wir Staubgeborenen leider mit verbundenen Augen der Zukunft gegenüber stehen. Ich habe das Beste gewollt und muß alles Uebrige einer höheren Macht nun anheim geben.

Ich sehe Dich das reizende Klöpfchen verwundert schütteln, Stephanie. Ich ahne das kleine unmüthige Stimmzuzeln, mit dem Du telegraphisch mir die geforderte Summe übermitteltest, — ich höre im Geiste Deine helle Lichtausstrahlung, wie sie mich ausankt, daß ich mein Geld wieder 'mal für Dinge hinwerfe, die mich im Grunde nichts angehen und die Du wieder eine menschenfreundliche Marotte, eine Don Quixoterie acht Tage hindurch genannt haben wirst, bis Dir die Erklärung zugeht; aber ich tenne auch den großmüthigen Sinn meines warmherzigen Schwesterchens und weiß im voraus, daß Alles, was ich ohne viel Bedenken that, Deine volle Billigung finden wird. Und nun zum pflichtmäßigen Rapport an Ew. ungnädige Majestät!

Weißt Du, wo ich sitze, von wo aus ich diesen Bericht an Dich abgehen lasse? — Nahe mal — Du glaubst's nicht, wohin mich eine menschenfreundliche Regung getrieben: Auf Carloszta, wo ich den diebischen Verwalter ablohne und dem neuen Besitzer das banfällige Wohnhaus reffortieren lasse. „Dem neuen Besitzer?“ rufst Du über alle Begriffe erstaunt. „Was hat das Alles übrigens mit dem geheimnißvollen Prozeß zu thun?“ — wirst

Du unmüthig ausrufen. Immer Geduld, mein heißblütiges Schwesterlein, — es ist das Schlußglied der Kette, das Ende vom Anfang im Central-Hotel und gehört nothwendig mit zur Sache, wie die wüthenden Herbstürme, die das altersgraue Haus umheulen, zu dem Herrensabbath, den die ersterbende Natur aufführt.

Doch ich will Deine Neugier nicht länger auf die Folter spannen. Deine sechs Briefe mit ihrem drängenden: Wofür, für wen und was? — liegen ja noch alle unbeantwortet da.

Ich kehre zu jenem Tage der Gerichtsverhandlung nun augenblicklich zurück:

Der Saal war überfüllt, der Prozeß erreigte weit und breit das größte Aufsehen, und die Beliebtheit, der sich Rupert erfreute, hatte Gutsnachbarschaft und Städter sich herbeidrängen lassen.

Auf der Zeugenbank begegnete ich viel alten Bekannten. Rupert in erster Linie, der fluster verschloffen vor sich hinbrütete und mit fast verlegender Gleichgültigkeit meinen herzlichen Händedruck duldete. Der kleinstädtische Amisrichter in dem schlechthingenden Nocke, der Gänsejäger aus Dorf Mühlhof, ein rothhaariges, fed dreinschauendes Geschöpf, eine üppige Palma-Beccio Schönheit, die ich sofort als die kokette Krugstellnerin erkannte, ein Paar mir fremde Personen, die ihrem Auftreten und ihrem ganzen Erscheinen nach aus der Residenz gekommen waren.

Der Angeklagte, der bald darauf hereingeführt wurde, sah wohl um einen Schatten süßengebeichter, aber durchaus nicht schuldgebeugt aus. Im Gegenheil, — er trat merkwürdig fest und selbstbewußt, ja sogar ein wenig spöttlich überbeugend auf, als füge er sich in eine alberne Rolle, als spiele man mit ihm eine schlechte Komödie. Als der Staatsanwalt in chronologischer Gliederung alle Punkte der Anklage gegen ihn zusammenreichte, so daß sich bis zur Evidenz seine Schuld daraus erwies, zuckte er ein paar mal mißfällig die breiten Schultern, und als die übliche Frage an ihn gerichtet ward: ob er sich schuldig bekenne? — lachte er sogar spöttlich auf und sagte wegwerfend: „Es ist da mit blin dem Borrtheil ein so hübsches Gebäude gegen mich errichtet, daß es Eulen nach Athen tragen

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13 C V M B.I.G.

22

die Annahme der von der Firma nach Anhörung der Arbeitervertreter festgesetzten Bedingungen. Die Annahme erfolgte gegen eine Opposition von nur 70 Stimmen. Die Werft nimmt Freitag früh den Betrieb wieder auf. — Die ausständigen Werftarbeiter des Bremer Vulkan in Vegeack beschlossen, gleich den Arbeitern der Teelenborgschen Werft, unter den vom Arbeitgeberverband gestellten Bedingungen die Arbeit am Freitag wieder aufzunehmen.

Die „Berl. N. Nachr.“ schreiben: „Was die Verabschiedung des Erbprinzen Bernhard von Meiningen als kommandierenden Generals des VI. Armeekorps u. s. w. anlangt, so geht die Thatsache eines eingereichten Abschiedsgesuches schon daraus hervor, daß der Erbprinz mit seiner Gemahlin Breslau verlassen und sich nach Meiningen begeben hat. Eine Entscheidung auf das Gesuch ist aber bis zur Stunde noch ebenjowenig erfolgt wie die Ernennung des Prinzen zum Generalinspekteur der 2. Armee-Inspektion. Die Entscheidungen auf die Gesuchslisten für den Monat Mai sind noch nicht heraus, werden aber stündlich von Meiningen aus erwartet, und erst dann wohl wird sich übersehen lassen, ob für den Erbprinzen von Meiningen noch weitere Verwendung im Heeresdienste beabsichtigt ist. Die Annahme, als würden authentische Nachrichten über die Gründe seiner Verabschiedung veröffentlicht werden, trifft nicht zu; derartige Veröffentlichungen sind im preussischen Heere noch niemals Sitte gewesen, und hierin wird auch im vorliegenden Falle keine Aenderung eintreten.“

Ausland.

Rußland.

In Kronstadt erschloß sich ein junger Offizier des kaspischen Regiments. Die Polizei hatte bei den Nachforschungen nach den Trägern der revolutionären Propaganda mehrere Personen verhaftet, darunter einen Bruder und eine Schwester des Offiziers. Man fand bei ihnen eine Menge kompromittierender Schriften und Briefschaften, darunter auch solche, die den im kaspischen Regiment dienenden Bruder blosstellten. Der Regimentskommandeur ließ den jungen Offizier rufen. Er soll ihm unter vier Augen den Rath ertheilt haben, seinem Leben ein Ende zu machen. Der Vorfall erregt in militärischen Kreisen peinliches Aufsehen. Auch verschiedene Offiziere sollen verhaftet sein.

Die Chronik der russischen Attentate ist um einen neuen Fall bereichert. Aus Ufa, 19. Mai wird berichtet: Gouverneur Bogdanowitsch ist im Stadtparc von zwei Personen erschossen worden. Es ist wohl kein Zweifel, daß es sich wie bei der Ermordung des Ministers Stipjagin und den anderen Attentaten, die in den letzten Jahren in Rußland verübt worden sind, um einen politischen Anschlag handelt. Die anderen Attentate, daß auf den Gouverneur von Wilna, General v. Wahl wurde im Mai das auf den Gouverneur von Chartow, Fürsten Dboleski, im August vorigen Jahres verübt. Jetzt ist es der Gouverneur einer der Uralprovinzen, der von einem Attentate betroffen und, während jene glimpflich davontamen, ihn zum Opfer gefallen ist. Man erinnert sich da, daß schon nach dem Attentate auf Fürst Dboleski von dem Bestande einer revolutionären Verschwörung die Rede war, welche die Ermordung sämtlicher Gouverneure plane. Es sollte

hieße, zu wiederholen, was ich seit Wochen begehre: daß ich völlig unschuldig an dem Schurkenreich bin. Thun Sie jetzt, was Sie nicht lassen können.“ schloß er geringschickig.

Natürlich stimmte diese herausfordernde Steifheit Niemand freundlicher für den Delinquenten, man sah darin, wie meine Benigkeit selbst, wohl nur den hohen Grad verlodter Verlogenheit und, daß ich das richtige Wort nenne: brutaler Frechheit. Nur Ruperts gläubiges Kindergemüth konnte dabei beharren, ihn für ein Justizopfer zu halten, nur seine Kurzsichtigkeit sich so weit täuschen lassen, daß er ihm jetzt sogar verstanden ermunternd zunickte.

Etwas Eigenhümliches rief der geheime Seelenrapport bei dem Angeklagten hervor, oder war es etwas, das ich nicht entdeckte? Er, der vorhin den Kopf fest zurückgeworfen und herausfordernde Blicke ringsum geschandt, sah plötzlich schredgelähmt da, sein Gesicht war freibeweiß geworden, selbst seine rüchsen Rippen hatten sich entzündet und bebten leise. War das das endlich erwachte Gewissen seinem Mitopfer gegenüber? Zu den Augen lag ein feuchter, weicher Glanz, wie von tiefer, andächtiger Seelenerrgriffenheit. Ich blickte hinter mich, und das Rätsel war gelöst. Es hatten sich andre Augen noch mit den seinen getrenzt. Der Verlodte war also doch noch menschlich zu rühren gewesen. Die frommen blauen Kinderaugen, die gläubig zu ihm aufgeschlagen waren, hatten es ihm angethan. Erschütterlich schämte er sich seiner Lage, erschütterlich rüttelte an ihm das schredliche Bewußtsein vor diesen wunderbaren Augen als ein Gerächter, ein gemeiner Verbrecher zu stehen, dann plötzlich wandte er mit einem unbeschreiblich schentlichen Ausdruck seinen hüßlichen Kopf ihr nochmals zu und hob die gefallenen Hände wie beschwörend in die Höhe. War sie auch eine Zeugin, — was konnte das junge Kind nur für oder gegen ihn anzubringen haben? Was bedeutete dieser stumme Appell? Sollte sie an ihn glauben trotz alledem? Weshalb schüttelte sie aber dann leise verneinend das holdselige Köpchen?

Die Verhandlungen waren so interessant, daß sie mich bald ganz und gar auch von dem jungen Kinde ablenkten. Sie forderten wunderbares zu Tage. Fortsetzung folgt.

sich um das Komplott einer kleinen Zahl von Kommunisten handeln.

Frankreich.

Die Kirchenpolitik war der Gegenstand einer zweitägigen Verhandlung in der Deputiertenkammer, wobei die Rechte heftige Angriffe gegen die Regierung richtete. Ministerpräsident Combes wies die Angriffe zurück und erklärte, die Regierung werde in ihrer bisherigen festen Haltung verharren. Eine von Combes genehmigte Tagesordnung wurde mit 313 gegen 237 Stimmen angenommen.

Orient.

Wenn es überhaupt noch zweifelhaft gewesen wäre, daß bulgarische Hände bei dem Attentat auf die Ottomanbank in Saloniki mit im Spiel waren, so wären diese Zweifel jetzt durch die Feststellung behoben, daß ein bulgarischer Genieoffizier selbst der technische Beirath bei der Anlegung der Mine war. Der „Neuen freien Presse“ wird aus Saloniki über die Herstellung des unterirdischen Minengrabens zur Ottomanbank berichtet: Das Haus mit dem Fleischerladen gegenüber der Bank gehörte dem reichen Getreidehändler Sidis. Ende August wurde das Haus von dem Griechen Jani Tzatali und dem Bulgaren Marco Stojan Banew, der sich für einen türkischen Untertan ausgab, zum Betrieb eines Fleischergeschäftes gemiethet. Da das Geschäft schlecht ging, trat nach vier Wochen Tzatali aus, und Banew behielt den Laden allein und zahlte an Tzatali fünfzig türkische Pfund aus, die er von dem Sofioter macedonischen Komitee erhalten hatte, wie der Gefangene Bogdan aus Kapruli ausagte. Banew ließ eine Zwischenwand im Laden errichten, wodurch der rückwärtige Theil des Ladens verborgen blieb. Die Minenarbeit hat wahrscheinlich schon Oktober 1902 begonnen, sie dauerte sieben Monate, zweifelloos unter Leitung und nach Angaben eines bulgarischen Genieoffiziers. Ein Plan von sachmännischer Hand und liegengelassene Offiziershandschuhe wurden in der Mine gefunden. Die nothwendigen Krümmungen des Ganges sind offenbar nach den Angaben eines Sachmannes ausgeführt. Das Attentat sollte wahrscheinlich erst am Georgstag, am 6. Mai, ausgeführt werden, an welchem Tage eine Hochzeitsfeier in dem gleichfalls unterminierten Hotel Colombo, der Bank gegenüber, bestellt war. Die Explosionsmaschinen und Säuren sind wahrscheinlich von bulgarischen Arbeitern in Saloniki hergestellt.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 22. Mai. Der gestrige Himmelfahrtstag brachte uns endlich das lang ersehnte Frühlingswetter, man war bei der langanbauernden kalten und nassen Witterung auch schon nahe daran, an den Eintritt des wirklichen Frühlings zu verzweifeln. Mit Behagen konnte man gestern die milde Luft genießen und sich des warmen Sonnenscheins erfreuen und wer nur konnte, machte Gebrauch davon. Aus der Großstadt hatten sich denn hier auch zahlreicher Besuch eingestellt und die Ausflügler dürften einen genutzreichen Tag verleben haben.

—* Auf das Geistliche Konzert, das der aus ca. 50 Personen bestehende Chor der Lübeder Marienkirche am Sonntag in der hiesigen Kirche giebt, möchten wir auch an dieser Stelle nochmals hinweisen. Die Nachfrage nach Eintrittsbillets ist eine sehr rege. —* Die Ausfahrt des Landwirtschaftlichen Vereins nach der Ruppemühle ist auf den 10. Juni festgesetzt. Die Abfahrt erfolgt um 1 Uhr vom Vereinslokal.

—* Mit Beziehung auf die vielerörterte Frage der Ertheilung von Abschriften der Wählerlisten hat der Herr Minister des Innern entschieden, daß ein Anspruch auf Ertheilung solcher Abschriften Niemanden zusteht, insbesondere nicht politischen Parteien als solchen oder deren Organen, denen die Ertheilung grundsätzlich zu verweigern ist. Inwieweit die listenführenden Behörden Einzelpersonen gegen Erstattung von Abschriftgebühren und unter sonstigen von ihnen vorzubehaltenden Bedingungen Abschriften aus den Listen ertheilen wollen, bleibt lediglich ihrem pflichtmäßigen Ermessen überlassen. Gegen Entnahme von Abschriften der Listen durch die Wähler selbst während der Stunden der Auslegung der Listen ist insoweit nicht einzuschreiten, als dadurch nicht die gleichwerthigen Rechte anderer Wähler auf Einsicht in die Listen und Entnahme von Notizen oder Abschriften aus ihnen beeinträchtigt werden.

—* (Eingekandt.) Grober Unfug wurde in der Nacht zum Donnerstag an einem Hause am Rondeel verübt, indem in der Etage desselben mittels faustgroßer Steine zwei große Fensterscheiben zertrümmert wurden. Dem Thäter ist man auf die Spur.

* Altrahstedt, 22. Mai. In der Gemeinde Oldensfelde sind in den letzten Tagen folgende Grundstücke durch Vermittlung des Maklers G. Tiedgen verkauft worden. Herr Kaufmann Troelisch verkaufte von seiner Oldensfelder Roppel einen Bauplatz von 20 m Front an den Konditor Herrn Nagel in Hamburg; desgleichen an Herrn J. Anderson 2 Baupläze. Herr W. Eggers in Oldensfelde verkaufte von seinem Landterrain an der Straße nach Farnsen 4 Baupläze an Herrn

Lange - Hamburg, 2 Baupläze an Herrn Maurermeister Bramfeld-Oldensfelde, je 1 an die Herrn Zimmermeister Gehrmann-Meendorf und Glasermeister Seligmann - Altrahstedt. Sämtliche Herren beabsichtigen noch in diesem Sommer auf den gekauften Plätzen kleine Villen zu errichten.

* Einen neuen Personenzug hat die Bahndirektion vom 17. d. Mts. an eingelegt und zwar wird derselbe bis zum 27. Septbr. an Sonn- und Festtagen zwischen Oldesloe und Hamburg verkehren. Die Abfahrtszeiten auf den Stationen sind folgende: Oldesloe ab (abends) 11,30, Ruppemühle 11,37, Bargteheide 11,47, Ahrensburg 11,57, Altrahstedt 12,09, Wandsbek 12,18, Antunft in Hamburg 12,25.

Wandsbek, 20. Mai. Unter dem Vorsitze des Herrn Justizraths Sieveking-Altona versammelten sich heute Abend etwa 50 Vertrauensmänner der konservativen und national-liberalen Parteien in Altona, Wandsbek und dem Kreise Stormern zu einer vertraulichen Aussprache über die bevorstehende Reichstagswahl. Auch Anhänger der freisinnigen Parteien waren erschienen. Von allen Rednern wurde die Nothwendigkeit eines einmüthigen energischen Vorgehens der Ordnungsparteien wider den gemeinsamen Feind, die Sozialdemokratie, nachdrücklich betont, wenn anders man mit Aussicht auf Erfolg in den Wahltampf ziehen wolle. — Nach einer eingehenden Besprechung der gegenwärtigen Situation wurde einstimmig beschlossen, als gemeinsamen Kandidaten Herrn Landgerichtsrath a. D. Dr. Wittig in Altona aufzustellen. Das alsdann gewählte Zentralkomitee wurde unter allgemeiner Zustimmung beauftragt, an die freisinnige Volkspartei in Altona das Ersuchen zu richten, von der bereits beschlossenen Kandidatur des Herrn Justizraths Albert Träger-Berlin abzusehen und mit für Herrn Landgerichtsrath Dr. Wittig einzutreten, da nur ein geschlossenes einmüthiges Vorgehen aller Gegner der Sozialdemokratie einen erfreulichen Ausblick in die Zukunft auch für unsern Wahlkreis eröffnen könne. Den Schluß der Versammlung bildete eine Besprechung der Wahlorganisation und der zur Agitation nothwendigen Schritte.

Altona, 17. Mai. Der Verein der freisinnigen Volkspartei in Altona hat, nachdem die zwecks Uebernahme einer Zahlkandidatur mit angesehenen Persönlichkeiten in Altona beziehungsweise im Kreise Stormarn eingeleiteten Verhandlungen resultatlos verlaufen sind, in einer am Sonnabend abgehaltenen Versammlung einstimmig beschlossen, den bekannten Parlamentarier Justizrath Albert Träger-Berlin als Zahlkandidaten für den achten schleswig-holsteinischen Reichstagswahlkreis aufzustellen.

Elmsborn, 20. Mai. Ueber die Kandidatur des Herrn Carlstens schreibt die „Elmsb. Ztg.“: Im Elmsborn-Pinneberger Wahlkreise ist man sich selbst in weit rechts stehenden Kreisen und sehr wohl auch im sozialistischen Lager klar, daß kein bürgerlicher Kandidat, er mag heißen wie er will und angehören, welcher bürgerlichen Partei er will, den Sozialdemokraten auch nur annähernd so gefährlich werden kann, wie der liberale Kandidat Eduard Carlstens. „Kommt Carlstens in die Stichwahl, ist der Wahlkreis für die Ordnungsparteien so gut wie gewonnen“, dieses Wort eines hervorragenden national-liberalen Lokalführers dürfte der Ansicht aller bürgerlichen Wähler entsprechen. Die National-liberalen wissen auch sehr gut, daß die Kandidatur Carlstens die Chancen ihres eigenen Kandidaten auf ein Minimum herabgedrückt hat. Jedenfalls ist bei der bevorstehenden Wahl die Stimmung der bürgerlichen Wähler nicht weniger als hoffnungslos, denn auch rechtsstehende Kreise rechnen bestimmt damit, daß der freisinnige Kandidat eine ganze Reihe von Stimmen den Sozialdemokraten abnehmen wird. Die Stimmung für Carlstens ist ganz vorzüglich, sie wird noch gewaltig zunehmen, wenn nach vollendeter Kleinarbeit die große Wahlarbeit mit ihren Versammlungen und Kandidatenreden einsetzt. Jedenfalls ist man im freisinnigen Lager kampfesfroher und hoffnungsvoller denn je!

Kiel, 19. Mai. Handelsminister Möller hat gestern einer Sitzung der Kieler Handelskammer beigewohnt. In seiner Begleitung befanden sich der Unterstaatssekretär Lohmann und der Oberpräsident Freiherr v. Wilmowski. Nachdem der Vorsitzende der Kammer, Geheimrath Sartori auf die starke Entwidlung Kiels in den letzten Jahren hingewiesen hatte, hielt Minister Möller eine beachtenswerthe Rede, die etwa folgenden Inhalt hatte: Die große Bevölkerungszunahme des deutschen Reiches sei durch das Wachstum des Handels und der Industrie hervorgerufen. Deshalb müsse man wünschen, daß diese beiden Faktoren in steter Blüthe bleiben. Die Landwirtschaft, von der das Staatswesen ausgegangen sei, müsse durch geeignete Maßnahmen gestärkt werden, wobei aber immer zu beachten bleibe, daß dies in gewissen Grenzen geschehe. Bei der gegenständlichen Entwidlung der deutschen Industrie solle man sich doch stets erinnern, daß die Landwirtschaft die Grundlage unseres preussischen Staatswesens sei. Bei allen Erwägungen werde dieser Gedanke vorangestellt werden. Der Landwirtschaft müsse die Möglichkeit der

Existenz erhalten bleiben. Sie habe nicht die Fähigkeit, so elastisch wie Handel und Industrie zu sein. Handel und Industrie müßten die größte Energie aufwenden, um in dem Wettkampfe mit den wirtschaftlich und klimatisch bevorzugten Ländern wie Amerika sich erfolgreich zu behaupten. Es habe sich gezeigt, daß die romanischen Staaten zurückgegangen, daß die germanischen Staatswesen in Aufsteigen begriffen seien. Wenn es in Deutschland auch ferner so bleiben solle, müsse man die vollkommensten technischen Einrichtungen schaffen, denn der Lohn der Arbeiter dürfe nicht herabgemindert werden. Er (der Minister) werde sich freuen, bei einem Besuch nach mehreren Jahren wieder ein Wachstum Kiels konstatieren zu können.

Helgoland, 20. Mai. Wenn auch nicht geschichtlich nachzuweisen, so ist es doch eine unumstößliche Thatsache daß die Insel Helgoland in früherer Zeit, wohl siebenmal so groß als der heutige Felsen gewesen ist. Tag für Tag nagen die hungrigen Klüthen an dem Fuß des Fessels und unterwühlen denselben derartig, daß z. B. an der Westseite metertiefe Löcher und Gänge in den Sandstein hineingewaschen sind. Die Folge solcher Auswaschungen sind die Abstürze. Die oberen Massen verlieren ihre feste Stütze und stürzen in die Tiefe, wo nach kurzer Zeit das Wasser die Wüde aufstößt und fortführt. Doch werden derartige Felsenstürze auch noch durch einen zweiten Umstand verursacht. Der reiche Winterregen sicker in die kleinsten Spalten hinein, erweitert diese, und die auf diese Weise gelösten Massen stürzen hinab. Schon seit Jahren sucht die Fortifikation diesem Uebelstande dadurch abzuwehren, daß sie oben dicht am Rande des Fessels bethonerte Klinkersteige anlegen läßt, um damit das Regenwasser aufzufangen und abzuleiten. Doch haben diese Maßregeln bislang wenig gefruchtet, und gerade im Frühjahr 1903 sind wieder bedeutende Abstürze erfolgt. In besonderem Maße bedroht ist der Kommandeurstand und Beobachtungsposten in der Nähe des Brunnenfessels an der Westseite. Deshalb thut an dieser Stelle Hülfe noth, und in Erwägung dieser Thatsache sind nun auch vor kurzem die erforderlichen Arbeiten in Angriff genommen worden. Die ausgewaschenen Höhlungen werden mit Bethon ausgefüllt, Helgoland also gewissermaßen geflickt. Das nöthige Material wird mittels Drahtseilbahn vom Rande des Fessels aus in die Tiefe befördert. Da nur bei gutem Wetter und zur Ebbezeit gearbeitet werden kann, gestaltet sich das ganze Unternehmen recht schwierig. Dasselbe ist der Firma Bod in Cuxhaven, die auch sämtliche kleinere Arbeiten der Fortifikation auf Helgoland ausführt, übertragen. An einer zweiten bedrohten Stelle soll veruchsweise eine Mauer, angeblich von 15 m Höhe, errichtet werden. Die Ausführung dieser Arbeit hat die Firma Struwe & Gertz in Hulum übernommen. Mittels Schlepddampfers trafen vor einigen Tagen etwa 40 Arbeiter aus Hulum hier ein. Die Befestigungsarbeiten werden den ganzen Sommer hindurch dauern und, falls sie den gewünschten Erfolg haben, in den nächsten Jahren fortgesetzt werden, um die Insel um jeden Preis als Stützpunkt der Flotte und zur Vertheidigung der deutschen Nordseeküste zu erhalten.

Kleine Mittheilungen.

— Am Dienstag wurde dem Rutscher Stender in Kiel ein recht bedeutender Familienzuwachs zu theil, indem seine Frau ihn mit Drillingen (2 Mädchen und 1 Knaben) beschenkte.

— Aus Ueterjen wird berichtet: In der letzten Sitzung des Stadterordneten-Kollegiums am Donnerstag verlas der Vorsitzende ein Schreiben der Firma Gebrüder Körtling, in welchem dieselbe mittheilt, daß sie die Abtheilung Elektrizität aufgibt und deshalb gezwungen sei, von dem Kontrakt mit der Stadt Ueterjen, wegen Erbauung einer elektrischen Zentrale zurückzutreten. Das Kollegium beauftragte den Vorsitzenden, die Firma Gebr. Körtling aufzufordern, bis zum 31. d. M. eine andere Firma zu nennen, die in die aufgestellten Vertrags- und Lieferungsbedingungen eintreten will, d. h. ohne irgend welche Aenderungen der betr. Bedingungen.

— Ein junger Techniker in Kiel fand bei Levensau ein Taschentuch, welches zufällig mit den Buchstaben des Namens einer ihm bekannten jungen Dame gezeichnet war. Er schrieb nun auf einem Zettel die Mittheilung mit dem Namen der Dame, daß sie sich im Kanal ertränkt habe und heftete das Blatt nebst dem Taschentuch an einen Baum. Von Vorübergehenden wurde beides bemerkt und nach der Begehr geistlich, die natürlich nicht gefunden wurde. Es gelang aber bald, den Urheber des lofen Streiches zu ermitteln, gegen den Bestrafung wegen groben Unfugs beantragt ist.

— „Hotel Gremsmühlen“ in Gremsmühlen ist für 193 000 M. an die Frau eines Gastwirths in Berlin verkauft.

— Zwei französische Gutsbesitzer aus der Normandie bereiten augenblicklich Schleswig-Holstein, um die landwirthschaftlichen Verhältnisse kennen zu lernen. Die Herren halten sich gegenwärtig in den schleswigischen Marschen

auf, nachher sollen die Verhältnisse in Holstein in gleicher Weise kennen gelernt werden.

Gutsbesitzer Stods in Altona-Ottensen hat in diesen Tagen das ihm gehörige adeliche Gut Alt-Ertrabe an den Kaufmann Hennemann aus Hamburg für den angebotenen Preis von 120 000 Mk. verkauft.

Ein Storchpaar wurde zwischen Störchen in der Nähe der Gasanstalt in Elmshorn ausgeflogen. Ein Storchpaar hat in den dort belegenden Pilgrim'schen Tannen sein Nest gebaut und wurde von einem fremden Storch, der sich in dem Nest bequem gemacht hatte, in seiner häuslichen Ruhe gestört.

Hamburg.

Ueber den Aufenthalt des Kaisers bei der Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmal berichtet der „Hamb. Corresp.“: Seine Majestät der Kaiser wird sicherem Vernehmen nach am 20. Juni gegen 11 1/4 Uhr auf dem neuen Dammtorbahnhof in Hamburg eintreffen und sich von dort über das Alsterglacis, die Jungfernstiege und den Reesendamm unmittelbar nach dem Rathhausmarkt begeben, wo die

Feier um 11 1/2 Uhr ihren Anfang nimmt. Nach Beendigung derselben wird S. Maj. durch die Hermannstraße, die Bergstraße, den Jungfernstieg, über den Gänsemarkt, die Dammtorbahnstraße, Ringstraße, Holstenwall und Helgoländer Allee nach dem Hafen fahren, wo an der St.-Pauli-Landungsbrücke S. M. die Nacht „Hohenzollern“ vertäut liegt. Die Ankunft am Hafen ist für 12 1/2 Uhr vorgesehen. Am Nachmittag wird Seine Majestät der Kaiser von der Nacht „Hohenzollern“ aus an Bord des Dampfers „Johannes Dalmann“ eine Fahrt durch die Häfen, insbesondere zur Eröffnung und Besichtigung des Kaiser Wilhelm-Hafens auf Kuhwärder unternehmen. Des Abends findet um 7 1/2 Uhr ein Festmahl im Rathhaus statt. Den Weg dorthin wird Seine Majestät über das Johanneßbollwerk, die Borse, den Baumwall, Steinhöft, Köbingsmarkt und Altenwall nehmen, während die Rückfahrt nach 10 Uhr durch die Johannisstraße, Börsebrücke, Trostbrücke, Neuburg, Hopfenmarkt, Holzbrücke, Mattentwiete, Rajen und weiter am Hafen entlang zur St.-Pauli-Landungsbrücke erfolgt.

Lübeck.

Für die bevorstehende Reichstagswahl sind nunmehr 6 Kandidaten aufgestellt und zwar von den Nationalliberalen Direktor Gebhard, von den Freisinnigen Fabrikant Pape, von den National-Sozialen Lithograph Tischendörfer, vom Bund der Landwirthe Liebermann von Sonnenberg, von den Katholiken Rechtsanwalt Bitter in Kiel und von den Sozialdemokraten Geschäftsführer Schwarz.

Mannigfaltiges.

Eine muthige That vollbrachte am Montag Nachmittag der evangelische Pastor

Bräuer in Papenburg. Auf dem Wege zu einer Beerdigung begriffen, sah er auf den hochgehenden Fluthen des Kanales ein Mädchen treiben, das dem Untergehen nahe war. Schnell entschlossen entledigte sich der Pastor seines Talars, sprang in das kalte Wasser und rettete glücklich das Kind, das beim Spielen unbemerkt ins Wasser gefallen war. Nachdem der Pastor in einem Nachbarhaus trockene Kleider angelegt hatte, nahm er ohne jede Zögerung die Beerdigung vor.

Das Opfer eines raffinierten Spitzbuben ist ein junger Buchhalter in Augsburg geworden. In seine Wohnung kam ein angeblicher Gerichtsvollzieher, holte den Hausherrn herbei und ließ das Zimmer des Abwesenden durch einen herbeigerufenen Schloffer aufsperrten. Dann nahm er ein Sparfassenbuch über 100 Mark, eine schwere goldene Kette, zwei goldene Ringe und 5 Mark baar an sich, entlohnte den Schloffer und ging. Erst als der Buchhalter Abends heimkam, stellte es sich heraus, daß ein frecher Gauner den Hausherrn dupirt hatte. Vom Thäter hat man keine Spur.

Ein fester Fall von Dauermiethe wird in der „Chrentafel langjähriger, treuer Mieter in der jüngsten Nummer des Organs des Allgemeinen Hausbesitzervereins zu Dresden, mitgetheilt. In dem der Frau Dr. Kunzelmann gehörigen Hause wohnt seit dem Jahre 1838 Frau verw. Hofchauspielerin Simon. Die 87 Jahre alte Dame, die die Wohnung seit ihrer Verheirathung inne hat, feiert also in diesem Jahre das 65jährige Jubiläum als Miethbewohnerin desselben Hauses. Hervorgehoben zu werden verdient, daß der im Alter von 101 Jahren verstorbene Gatte der Greisin in demselben Hause das Licht der Welt erblickte.

Schuldyl. Folgender humoristische Vor-

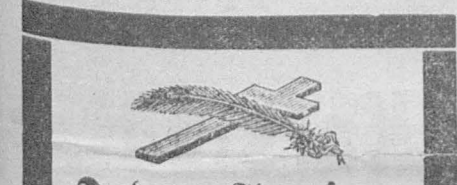
fall aus der untersten Schullasse wird der „Vömd. Volksz.“ zum Besten gegeben: Die neuen Abschüzen haben sich am ersten Morgen in der Schule versammelt, der Lehrer giebt sich nun Mühe, den jungen Staatsbürgern das Schulleben so angenehm wie möglich zu machen. Nach einer Weile meint ein kleiner pausbädiger Junge: „Nu is et Tid, id goh na Hus!“ Der Lehrer sucht ihn auf harmlose Weise zum Bleiben zu veranlassen, zieht seine Uhr hervor und meint lächelnd zu dem kleinen Unbuddsamen: „Du mußt noch hier bleiben!“ Erstaunt betrachtet der Junge die ihm noch unbekante Taschenuhr und fragt den Lehrer ganz harmlos: „Watt hejt denn dor?“ — „Dat is eene Uhr, dor kann id an seh'n, wann et Tid is.“ — „So, dann sit ens mal, oft min Mudder dat Eten all gar het!“ — „Ne, min Jung, da is noch lange nicht gar, du mußt noch belen töwen!“ — „So, na, denn töw id noch en beten.“ Sprachs und setzte sich wieder geduldig in seine Bank.

Ein boshafter Wahlscherz wurde in Meß durch eine kleine doppeltsprachige Flug-schrift verübt. Der deutsche Titel lautet: „Kurzer Inhalt der Reden, welche Herr Reichstagsabgeordneter Bierjon auf der Tribüne des Deutschen Reichstags gehalten hat, während der beiden Perioden, wo er die Wähler des Wahlbezirkes Meß-Land vertrat. Bitte wenden!“ Entfaltet man nun den Bogen, so erblickt man — leeres Papier.

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Ziese in Ahrensburg. Druck u. Verlag von Ernst Ziese in Ahrensburg und Altrahstedt.

Gottesdienstliche Anzeigen. Ahrensburg. Am Sonntag Exaudi, den 24. Mai, Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Hanjen. Altrahstedt. Am Sonntag Exaudi, den 24. Mai, Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Propst Chaubaeus.

Familien-Nachrichten.



Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten hiermit zur Kenntniß, daß am 21. ds. Mts., Morgens 5 1/2 Uhr, unser lieber Bruder und Onkel, der Landmann

Adolf Bud nach kurzer, schwerer Krankheit gestorben ist. Altrahstedt, 21. Mai 1903. Familie Bud.

Die Beerdigung findet am Sonntag, Nachmittag 3 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Schlachtvieh- und Fleischschau erfolgt vom 20. ds. Mts. an nur noch gegen Anshändigung einer Schaukarte an den Beschauer. Jeder, der Vieh oder Fleisch beschauen lassen will, hat vorher beim Gemeindevorsteher gegen Erlegung der Schaugebühren eine Schaukarte zu lösen, um mit derselben den Beschauer zu bezahlen.

Schaukarten werden an Einwohner der Gemeinde Ahrensburg bei dem Unterzeichneten an Wochentagen Vormittags von 10-12 Uhr abgegeben. Ahrensburg, 19. Mai 1903. Der Gemeindevorsteher. Ziese.

Einige tüchtige Zimmerleute finden Beschäftigung. Näheres im Invalidenheim, Groß-Hansdorf. Polier Luther.

G. Febr, Ahrensburg, prakt. Zahntechniker. Sprechstunden: täglich 8-6, Sonntag 9-3.

Versteigerung.

Sonnabend, den 23. Mai cr., Nachm. 5 1/2 Uhr,

werde ich in Altrahstedt bei dem Gastwirth J. Godknecht, anderweit gepfändet:

1 Fantasieschrank und ein Sopha, ferner Nachm. 6 1/2 Uhr beim Gastwirth W. Sass in Oldensfelde, anderweit gepfändet:

1 Büffet und 1 Spiegel mit Confol öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Ahrensburg, den 22. Mai 1903. Weitzenberg, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

betreffend Reinigung der Wasserläufe in Gr.-Hansdorf-Schmalenbed.

Den Eigenthümern resp. Pächern von Ländereien, welche an der Mühlen- aue und am Viehbach in der Gemeinde Groß-Hansdorf-Schmalenbed belegen sind, wird hierdurch aufgegeben, die von ihnen zu unterhaltenen Bachstreden bei Vermeidung einer Strafe von Mk. 10, — spätestens bis zum 1. Juli d. J. gründlich zu reinigen und von allen den Wasserlauf hemmenden Gegenständen zu befreien.

Hamburg, den 18. Mai 1903. Die Landherrenschaft der Geestlande.

Altrahstedter Weinhaus,

gegr. 1888. Lübeckerstrasse 21. Fernsprecher 30.

Bordeaux-, Mosel-, Rhein-, Dessert- und Süd-Weine, Schaumweine, Franz. Champagner, Spirituosen, Extracte, Limonaden, Liqueure u. s. w. in allen Preislagen.

Alter Haidmärker Boonekamp von Magen-Bitter, G. F. Harms, Dampf-Brennerei, Fr. Winkelmann, Salzhäusen, Hamburg.

Bilz,

von Bilz, Radebeul-Dresden, für Magen-, Nerven-, Rheumatismus- und Lungen-Leidende sehr zu empfehlen. en gros. en detail.

Carl Rahlf.

Herren-Anzüge aus modernsten — auch gestreiften — Stoffen, in schwarz, dunkel, mittelfarbig und hell, zu 8, 12, 14, 16, 18, 20, 22, 24, 25, 26, 29, 30, 32 und 35 Mk. Herren-Paletots in hellen und modernen marengo-Farben! Knaben-Anzüge, Jacken- und Blousen-Facon, aus garantirt haltbaren Stoffen, in besonders hübscher Ausführung, Gr. 12 Mk. — 8 Mk. Anfertigung nach Maass bei nur geringer Preiserhöhung in kürzester Zeit! Knaben-Waschblousen! Herren-Beinkleider! Filz-Hüte — Stroh-Hüte in neuesten Formen und grosser Auswahl! Herm. Hirsch, Ahrensburg.

R. W. Köster, Kunst- und Handlungsgärtner, Ahrensburg, Hagener Allee, empfiehlt zur Bepflanzung von Beeten und Balkonkästen: blühende Pelargonien (ranfend), Fuchsin, Begonien, Lobelien, Heliotrop etc. Zur Anpflanzung: blühende Stiefmütterchen, Leucocyen, Asten etc. Ferner gebe sämmtliche Kospflanzen u. Sellerie zu billigsten Preisen ab.

Photographisches Atelier von Albert Hellwage, Ahrensburg, Manhagener Allee No 1. Täglich geöffnet. Aufnahmen außer dem Hause werden prompt erledigt. Garantiert beste Ausführung bei mäßigen Preisen. Gelbe Eierkartoffeln sind zu haben bei Ch. Gade, Ahrensburg.

Verschwinden sind alle Arten Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie: Mitesser, Gesichtspidel, Pusteln, Finnen, Hautröthe, Blüttschen, Leberflecke u. durch tägl. Gebrauch von Radebeuler Carbol-Quecksilber-Seife von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden. Allein echte Schutzmarke: Stiefenpferd. a Stück 50 Pfg. bei M. Cropp, Drogerie, Altrahstedt.

Ca. 2000 eiserne Gartenstühle u. Tische, neu u. gebraucht, sowie neue u. gebrauchte Laden-Einrichtungen jeder Branche bill. zu verk. C. Thomas Eggers, Hamburg, Süderstraße 64.

Gratis! Jeder Landwirth erhält von uns 1 eiserner 24cm diebstahrsichere Cassette geschenkt bei Bestellung v. Buttermaschinen, Milch-separatoren (Handcentrifugen, solche bezahlen sich schon bei 1 Kuh selbst), verzinnte Milch-Transportkannen, Rahmtonnen, Melk- u. Masseimer. Man verlange Preislisten. Arnold & Petzoldt in Mügeln-Dresden.

F. Rathje, Schneidermstr. Ahrensburg, Hamburgerstraße Nr. 12, hält sich zur Pflanzung und Anfertigung hochfeiner Herren- und Knaben-Garderoben bestens empfohlen. Muster in den besten Qualitäten stehen gern zu Diensten. Für guten Sitz u. solide Arbeit wird garantirt.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Für den **Pfingst-Bedarf** empfehlen

in größter Auswahl!

zu äußerst billigen Preisen!

Herren-Anzüge von tadellosem Sitz und sauberster Verarbeitung.

8,⁵⁰ 11,⁰⁰ 13,⁰⁰ 16,⁰⁰ 18,⁵⁰ 20,⁵⁰ 24,⁰⁰ 26,⁰⁰ 28,⁰⁰ 30,⁰⁰ 31,⁵⁰ 32,⁵⁰ 36,⁵⁰.

Knaben-Anzüge in neuesten Formen für jedes Alter.

Herren-Wäsche.

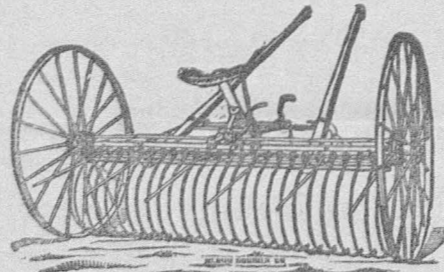
Herren-Hüte.

Herren-Gravatten.

Johannes Woelken & Co., Ahrensburg.

Petroleum, Seife - Benzin,
 Terpentinoel,
 Maschinenoel und Fette,
 Theerprodukte - Dachpappen,
 Holztheer - Steintohlentheer,
 Wagen-, Huf- und Lederfett,
Leinoel - Rüboel,
 Siderosthen-Lubrose,
 (Deutsches Reichs-Patent)
 Holzschutz- und Dauerfarbe
 in allen Farbennuancen,
Glastin - Dachpappe,
 Imprägnierstoff, Deutsch-Reichs-Patent.
 Leichter wie jede Theerpappe, weil
 frei von Theer u. Besch., daher nie
 brüchig, stets unverändert, zähe und
 lederartig.
 Prospekte u. Entschten gratis.
 Lieferung: Frei Haus durch meinen
 regelmäßig fahrenden Geschäftswagen.
F. Machunsky,
 Hamburg 15.

Weltberühmt
 sind die Original-
Osborne
Columbia
 neuste und verbesserte
Gras- und Getreide-Mähmaschinen.



Selbstbinder,
 Stählerne Heuwender,
 Stählerne Heurechen,
 Scheiben- u.
 Federzahn-Eggen.

Glänzende Siege u. erste Preise errungen.
 Prospekte jederzeit bereitwilligst
 durch die Vertreter oder durch den General-Vertreter
Claus Dreyer Bremen.

Meiendorfer Cement-Industrie

Inh.: Ingenieur **C. Friebe,**
 empfiehlt sich zur Lieferung von:

Cementröhren in allen Weiten,
Cementdachfalzziegel in schwarz, rot, grau u. gelb,
Cementplatten aller Art,
Cementfliesen in schwarz und gelb,
 zu Haus- und Küchenbeläge,
Cementfußboden, Terrazzo, Cement-Brunnensteine,
Brunnenplatten, profilirte Treppenstufen.

Färberei Karstadt,
Hamburg, Görttwiete 5.

Annahmestelle in Ahrensburg: Frau Müller, Rondeel.

Geistliches Konzert

der
Vereinigung für kirchlichen Chorgesang
 aus Lübeck, Dirigent: Organist K. Lichtwark,
in der Kirche zu Ahrensburg,
am Sonntag, den 24. Mai 1903,
 Abends 6 Uhr.
 Sopran solo: Frln. M. Kröger, Lübeck,
 Orgel: Herr Organist W. Stahl, Lübeck.

Einlaß 5¹/₂ Uhr. - Beginn 6 Uhr.

Eintrittspreis 50 Pfg.

Programme mit Text, (welche zum Eintritt berechneten),
 sind außer an der Kasse im Vorverkauf bei Herrn Ziefe, sowie in der
Bahnhofs-Restaurations des Herrn Dieterich zu haben.

Alt-Rahlstedter Kohlenlager.

Steinkohlen,
 sowie sämtliche sonstigen
Seizmaterien

ab meinem Lager in Alt-
 Rahlstedt frei auf dem
 Wagen geliefert zu billigen
 Tagespreisen.
 Lieferungen frei ins Haus
 werden, bei gleichzeitiger
 Entnahme von 2 cbm
 oder 12 Doppel-hl auf-
 wärts auch nach Ahrens-
 burg, mit geringem Auf-
 schlag, ausgeführt.

Heinr. Kühl,
 Altrahlstedt,
 am Bahnhof.
 Telephon 36.

Sehr guten, reinשמעnden,
 gerösteten
Kaffee
 in ganzen Bohnen, nicht Bruch,
 60 Pfg. per Pfund,
 empfiehlt
Frau M. Gaens,
 Ahrensburg, Hagener Allee 14.
 Fernspr. 27.

Empfehle
Blumen u. Gemüsepflanzen
 in starker Waare.
Th. Meyer, Altrahlstedt,
 Mühlenstraße 2.

25 Jahre Garantie

für absolute Dichtigkeit bieten die **Garantie-Pappen** der
Chemischen Fabrik Köhn & Pellwitz-Stade.

Die Garantie wird urkundlich gegeben. Jedes Risiko fällt somit
 für die Bauherren fort.

Garantiepapppdächer sind spiegelblank und eine Zierde jedes Hauses.
 Die Herstellung ist billig. Zum Konservieren von alten und neuen Papp-
 dächern eignet sich in hervorragender Weise

„Sulfol“

diese Anstrichmasse ist dünnflüssig und last ohne Weiteres zu verstreichen.
 Die Benutzung ist billiger wie Theeranstriche.

Die Vertretung für Ahrensburg und Umgegend hat die Bau-
 materialien-Handlung von **Ed. Peemöller, Ahrensburg** erworben.

Thierschau und Ausstellung
 landwirtschaftlicher Maschinen
 verbunden mit einem **Rennen**
 in Bargteheide am 27. Mai 1903.
 Auf die Plakate wird hingewiesen.
 Das Comitee.

Thierschau in Bargteheide.
 Nachtrag: Für dreijährige Stuten findet eine besondere Prämierung
 statt, in gleicher Höhe wie bei den zweijährigen.
 Das Comitee.

Rennen zu Oldesloe
 am Sonntag, **den 24. Mai.**
 Nachmittags **3¹/₂ Uhr.**
Vereinstotalisator.

D. Tornau

Altrahlstedt,
 empfiehlt
sein großes Lager
 in
 Herren-Hüten,
 Herren-Mützen,
 Knaben-Hüten,
 Knaben-Mützen,
 Mädchen-Mützen,
 Stroh-Hüten.

Gesucht sofort
sauberes Mädchen.
 Schäfer, Bismarckstraße.

Glaslager.

Da meine Verhältnisse es wünschens-
 werth machen, mein Glasgeschäft nicht
 wieder zu übernehmen, so bin ich ent-
 schlossen, den Restbestand des großen
 Lagers zum Einkaufspreis zu ver-
 kaufen, um schnell zu räumen und
 bitte um gütigen Zuspruch.
 Hochachtungsvoll
Hugo Bartels
 Ahrensburg.

Wer

irgend einen Besitz kaufen oder ver-
 kaufen will, wer Gelder anleihen
 oder belegen will, wende sich an den
 bekannten **Haus- u. Gütermakler**
Aug. Studt in Neumünster,
 Bahnhofstraße 36.

Eine ungefähr 20 Morgen große
 Landstelle in Willingshufen bei
 Hamburg-Wandsbek ist sehr billig ab-
 verlaufen. Dieselbe hat schöne, ge-
 räumige Gebäude, sowie hübschen
 Garten. Nähere Auskunft ertheilt der
 Eigener **Bernhard Pretzsch jun., Ham-**
burg, Paulstraße 23.